

Na'in bis Esfahan (15.05.-20.05.2010)

Nicht nur Anarak, auch den Ort Na'in empfinden wir als enttäuschend – vielleicht liegt es daran, dass Freitag (hier wie Sonntag) ist. Es sind viele Geschäfte geschlossen, alles wirkt abweisend. Am nächsten Morgen fahren wir durch die ganze Stadt auf der Suche nach frischem, noch heißem Brot – ohne Erfolg, es gibt nur das schon kalte... man wird schon anspruchsvoll. Brot kostet immerhin 10 – 15 Cent.

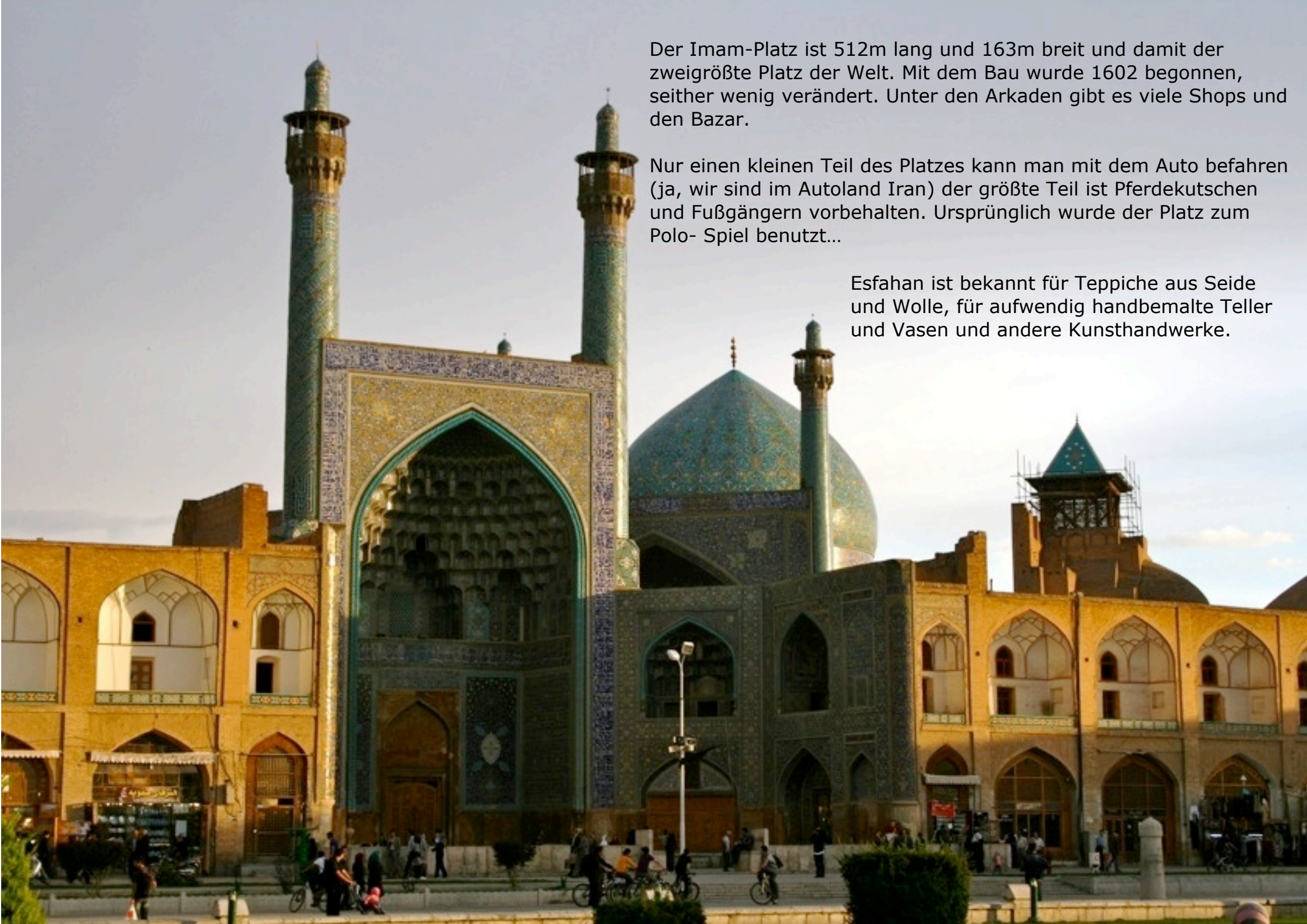
Frustriert fahren wir weiter: die nächste Stadt kennen wir schon. Sie gehört zu den schönsten unserer ganzen Reise: **Esfahan** auf 1.547m Höhe



und mit 1.630.000 Einwohnern.

Esfahan begrüßt uns mal ganz anders: mit einem starkem Gewitter, viel Regen, Blitz und Donner. Genau das hatten wir uns im staubigen Herbst gewünscht, jetzt sehen nämlich die vielen Alleen und das frische Grün noch viel schöner aus und der Himmel reißt auch wieder auf.

Unseren bereits im Herbst geprüften Übernachtungsplatz finden wir schnell wieder: drei Gehminuten vom Imam-Platz entfernt, d.h. zentral und ruhig. Wasser gibt's zwar keines, wir müssen unser kleines Chemieklo wieder aktivieren. Im benachbarten Restaurant werden wir nach dem dritten Klogang dezent darauf hingewiesen, doch auch mal was zu essen. Machen wir glatt – schmeckt auch.



Der Imam-Platz ist 512m lang und 163m breit und damit der zweigrößte Platz der Welt. Mit dem Bau wurde 1602 begonnen, seither wenig verändert. Unter den Arkaden gibt es viele Shops und den Bazar.

Nur einen kleinen Teil des Platzes kann man mit dem Auto befahren (ja, wir sind im Autoland Iran) der größte Teil ist Pferdekutschen und Fußgängern vorbehalten. Ursprünglich wurde der Platz zum Polo- Spiel benutzt...

Esfahan ist bekannt für Teppiche aus Seide und Wolle, für aufwendig handbemalte Teller und Vasen und andere Kunsthandwerke.

Doch dafür und für die anderen Sehenswürdigkeiten haben wir erstmal keine Zeit: Der harte Job der Reisenden steht mal wieder – letztmalig - an. Wir wollen unser Visum verlängern lassen. Die Behörde ist am Stadtrand, vorher brauchen wir das Übliche, Kopien unseres Passes und des Visums, Passfotos haben wir noch..., müssen einen Antrag ausfüllen und dann nach der Bank suchen, auf der wir die Bearbeitungsgebühren einzahlen können (das geht nie bar!!)

Nach langem hin und her bekommen wir dann aber nach kurzer Wartezeit den begehrten Stempel in den Pass – Tip: Verlängerungsgrund ist Fahrzeugreparatur! Klasse - wir hatten erwartet, den Stempel erst nach ein oder zwei Tagen Bearbeitungszeit zu bekommen.

Viele Sehenswürdigkeiten Esfahans hatten wir im Herbst schon gesehen... aber nicht das bezaubernde armenische Viertel Jolfa mit der beeindruckenden christlich-orthodoxen Kirche. Ja, es gibt nicht nur Moslems im Iran. Es gibt hier sogar Cafebars mit Strassenstühlen - ganz etwas seltenes im Iran.



Die berühmten Brücken über den Fluss Zayandeh hatten wir im Herbst aus Zeitgründen nur von Weitem gesehen. Jetzt, im Frühling, führt der Zayandeh viel Wasser. Wir schlendern stundenlang am Fluss entlang und über die Brücken. Darunter führen einige Leute die beeindruckende Akustik vor: sie singen Volkslieder. Ein Platz zum Träumen – richtig romantisch. Die hübsche Pariyah spricht uns an, sie möchte auch unsere Telefonnummer und wird uns oft anrufen.

Am nächsten Tag kommt uns ein junger Mann auf dem Imam-Platz entgegen: „Hey, ich kenne euch – letztes Jahr wart ihr in unserem Teppichshop. Wo sind die anderen beiden?“ Wir sind beeindruckt. Ähm, ja, ja, doch... letztes Jahr waren wir mit Chris und Anja hier... im Teppich-Shop... dort hatten wir die anderen Traveller aus Skandinavien, Spanien und die Schweizer Radfahrer getroffen.





Natürlich gibt's gleich einen Tee und sogar ein Mittagessen... mit zwei weiteren Schweizern, die gerade zwei Teppiche (einer hier im Hintergrund) erstanden haben, verstehen wir uns gut. Es gibt viel zu Lachen und eine Einladung in die Schweiz, in die Nähe von Genf.

Auch in einem anderen Teppichgeschäft erkennt uns der Inhaber sofort wieder. Schönes Gefühl. Dazu muss man wissen, dass wir bei allen Gesprächen klargestellt hatten, dass wir keinen Teppich kaufen.

Am nächsten Tag steht die letzte wichtige Sehenswürdigkeit an: die „shaking minarets“. Wenn ein Minarett des Gebäudes geschüttelt wird, bewegt sich das andere Minarett mit. Wir haben Glück, heute ist der Eintritt in alle Sehenswürdigkeiten kostenlos. Trotzdem Enttäuschung: das Minarett wird nicht geschüttelt, obwohl wir recht lange darauf warten.

Dafür lernen wir Armin aus Teheran kennen. Armin hat einige Jahre in Amerika gelebt, jetzt arbeitet er für eine deutsche Firma als Ingenieur. Wir verstehen uns sofort und fahren zusammen zu einem kleinen Palast in der Innenstadt.



Im Zentrum hatten wir uns eigentlich mit Mahjid verabredet, den wir übers Internet ([www.Couchsurfing.com](http://www.Couchsurfing.com)) kennengelernt hatten. Gleichzeitig will sich auch die 18-jährige Pariya noch einmal mit uns treffen. Sie hatten wir an den Brücken kennengelernt.

Zu fünft besichtigen wir den knapp 400 Jahre alten Chehel Sotun Palast, trinken zusammen Tee, schlecken feinstes Safraneis und bewundern alte Autos auf einer Oldtimer-Ausstellung.



Mahjid lädt uns für den nächsten Tag zu einem Treffen der örtlichen Couchsurfing-Aktiven ein. Ein lebendiger Abend. Viele junge, englisch sprechende Esfahanis, ein paar Touristen, eine tolle Stimmung, ein schöner, gemeinsamer Abend am Fluss.

Wir bekommen viele neue Freunde bei facebook. Die jungen Iraner finden eine Möglichkeit, die Sperre des Iran für facebook zu umgehen.

Bei Mahjid´s Eltern dürfen wir spät am Abend noch duschen.... – welch Luxus.





Auch wenn der Abschied mal wieder so schwer fällt... wir können euch allen nur dringend empfehlen, **jetzt** Esfahan zu besuchen, bevor sich alle trauen und der Ort von Massen überrannt wird. Das passiert mit Sicherheit irgendwann.

Für uns geht´s am nächsten Tag weiter nach Teheran.